

(s. S. Theodor v.); F. Ilwof, *Geschichte der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz von 1829–78, 1879, S. 90, 92; H. Schwarzbauer, 150 Jahre Grazer Wechselseitige Versicherung 1828–1978, 1978, S. 10; KA Wien.* (D. A. Binder)

Schönbrunn Hugo, Ps. Casca, Rechtsanwalt und Schriftsteller. Geb. Wien, 29. 11. 1874; gest. Edlach (Edlach a. d. Rax, NÖ), 17. 8. 1932. Sohn des Kaufmanns Emmerich S.; mos. Stud. nach dem Besuch des Gymn. in Znaim (Znojmo) 1893–98 an der Univ. Wien Jus, 1899 Dr. jur. Nach dem Gerichtsjahr trat S. in Wien als Konzipient in die Kanzlei des Hof- und Gerichtsadvokaten Eduard Neumann ein. 1904/05 unternahm er eine Weltreise, die ihn u. a. nach Ägypten, Indien und China führte. 1907 eröffnete S. in Wien eine eigene Kanzlei und brachte es als Strafverteidiger – er hatte vor dem Ersten Weltkrieg oft bis zu 100 Fälle gleichzeitig zu vertreten – durch Freisprüche in großen Schwurgerichtsprozessen, z. B. im Rannersdorfer Mordprozeß (gem. mit V. Rosenfelder, s. d.) und 1911/12 im Mordversuchsprozeß gegen Josefine Libal – sein Plädoyer war eine argumentative und rhetor. Meisterleistung – bald zu großem Ansehen. Nach Kriegsausbruch als Oblt. Auditor a. D. beim Div. Gericht in Wien tätig, verlegte sich S. in der Folge zwar hauptsächlich auf Zivilsachen, doch erzielte er auch Freisprüche in Strafprozessen, z. B. 1924 im Prozeß gegen Edith Kadivec (als Verteidiger des Schauspielers Hermann Romberg) und 1930/31 im Lainzer Mordprozeß gegen Gustav Bauer, seinem letzten großen Erfolg, der aber seine Gesundheit entscheidend untergrub. S. war auch schriftsteller. tätig.

W.: Plaidoyer ... gehalten ... für J. Libal im Februar 1912, in: *Berühmte Verteidigungsreden 1860–1918*, hrsg. von M. Neuda und L. Schmelz, 1921; *Das Perlenkollier. Justizkomödie*, gem. mit W. Pollaczek, 1920; Theaterstücke; Essays; usw.

L.: *N. Fr. Pr.*, 24. (Abendausg.), 25. 2. 1912, 7. (Abendausg.) – 16. 10. 1930, 11. (Abendausg.) – 24. 3. 1931, 19. 8. 1932; *Wr. Ztg.*, 24. (Abendausg.), 25., *Illustriertes Wr. Extrabl.*, 25. 2. 1912; *Illustrierte Kronen Ztg.*, 7.–16. 10. 1930, 12.–25. 3. 1931 (mit Bildern), 20. 8. 1932 (mit Bild); *NWT, Der Wr. Tag*, 19. 8. 1932 (mit Bild); *Jb. der Wr. Ges.*, 1929; *H. Habe, Meine Herren Geschworenen*, (1964), S. 104ff.; A. Schnitzler, *Tagebuch 1913–16, 1983, 1920–22, 1993, s. Reg.; Rechtsanwaltskammer Wien, KA, Tagbl. Archiv*, UA, WSLA, alle Wien. (A. Stöckelle)

Schönbrunner Ignaz Johann, Maler. Geb. Wien, 1. 5. 1835; gest. ebenda, 13. 2. 1921. Sohn des Zimmermalers Johann S., Bruder der beiden Folgenden und von Franz Xav. S. (s. u. Karl S.). S. stud.

1852–58 (mit Unterbrechungen) an der Wr. Akad. der bildenden Künste, 1858–64 bei J. v. Führich (s. d.) und spezialisierte sich in der Folge auf Wandmalerei. 1866 erhielt er mehrere Aufträge für die Innenausstattung der Wr. Oper, so für die dekorative Malerei eines zweiten Vorhangs und ornamentale Malereien für den Kaisersaal, den Salon der Erzherz. und die Galerietreppen bzw. -ränge. 1869 wurde er Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus). 1870 wurde er mit der Innenausmalung der von Moritz Ch. Gf. Fries (s. d.) gestifteten Vöslauer Pfarrkirche betraut.

W.: Gesetzgebung auf Sinai und Jüngstes Gericht, Deckenmalereien, gem. mit Leopold Schulz und Anton Roux, 1869–71 (Pfarrkirche Schottenfeld, Wien VII.); Fries'sche Wappentafel, um 1870 (Öl auf Holz); Ausführung der Sgraffiti an der Univ. Wien, gem. mit Christian Petersen (nach A. Eisenmenger); usw.

L.: *Bénézit; Eisenberg, 1893, Bd. 1; Fuchs, 19. Jh.; Fuchs, Erg. Bd.; Thieme–Becker; Kunst-Chronik (Beibl. zur Z. für Bildende Kunst) 13, 1878, Sp. 547; R. Schmidt, Das Wr. Künstlerhaus ..., 1951, S. 51; H.-Ch. Hoffmann – W. Krause – W. Kültischka, Das Wr. Opernhaus (= Die Wr. Ringstraße 8/1), 1972, s. Reg., bes. S. 419f.; W. Kültischka, Die Malerei der Wr. Ringstraße (= ebenda, 10), 1981, s. Reg.; Die großen Architekten der Ringstraßenzeit, ihre Vorläufer und Nachfahren auf dem Lande, Bad Vöslau 1986, S. 72, 78 (Kat.). (H. Schöny)*

Schönbrunner Josef von, Restaurator, Illustrator und Beamter. Geb. Wien, 14. 2. 1831; gest. ebenda, 2. 12. 1905. Sohn des Zimmermalers Johann S., Bruder des Vorigen und des Folgenden sowie von Franz Xav. S. (s. u. Karl S.). S. stud. 1844–46 und 1847–50 an der Wr. Akad. der bildenden Künste u. a. bei J. v. Führich, Kupelwieser und J. Ender (alle s. d.). Ab 1864 war S. als Offizial, ab 1871 als Kustos, 1884 als Insp., ab 1896 bis zu seinem Tod als Dir. an der Wr. Albertina tätig. Mit seinem Ableben erlosch die an diesem Hause übl. Tradition, als Leiter der Smlg. einen Künstler zu bestellen. Zu den bedeutendsten Leistungen S.s zählt die Hrsg. der „Handzeichnungen alter Meister aus der Albertina und anderen Sammlungen“ gem. mit J. Meder (s. d.) und die Begründung der Hrsg. von Faksimiledrucken der bekanntesten Werke der Smlg. S. war Inhaber zahlreicher Orden und Ehrenzeichen; 1904 nob.

W.: Illustrationen zu „Pracht-Missale“, hrsg. von H. Reiß, 1857ff.; Die Albertina, 1887; *Biblia pauperum*, 1890; Kartons für die Freskenausmalung der Kirche von Cholina, Tschechien, 1892; Zeichnungen A. Dürers in der Albertina, 1905; Die verschiedenen Malarten, o. J.; Aquarellvorlagen für „Die Kleinodien des heiligen römisch-deutschen Reiches“; usw. Mithrsg.: Handzeichnungen alter Meister aus der Albertina und anderen Smlgg., gem. mit J. Meder, 1–10, (1896ff.).